Sonntag, 10. Dezember. (Morgen-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 10 089. 1876.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse No. 4 und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 M., durch die Post bezogen 5 M. — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 Pf. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Berlin, 9. Dezbr. Der Reichstag genehmigte in zweiter Lesung des elsaß-lothringischen Etats die Abschnitte über innern Cultus, Unterricht, Kunst, Handel und Gewerbe und Landwirthschaft unverändert, nahm eine vom Berichterstatter beantragte Resolution, den Reichskanzler um Gesetzänderung zu ersuchen, wonach das Reich die an Grundeigenthümer für Kriegergrabstätten zu zahlende Entschädigung übernimmt, die bei der zweiten Berathung an die Commission zurückverwiesen war, an. In dem Kapitel des deutschen Reichs-Etats wurde auf Antrag der Commission die zum Neubau eines Kasernements für zwei Eskadrons des sächsischen Garde-Reiterregiments geforderte Viertelmillion gestrichen. Der Referent der Commission begründete diesen Antrag mit Hinweis auf die prinzipielle Wahrung des verfassungsmäßigen Bewilligungsrechts des Reichstags, welches der Präsident des Reichskanzleramts bei Tauschfragen wie im vorliegenden Fall bestritten hatte. Nächste Sitzung: Montag.

Deutschland.

△ Berlin, 8. Dezbr. Die Beschlüsse der Reichsregierung über die Justizgesetze dürften dadurch eine Verzögerung erfahren, daß der preußische Justizminister Dr. Leonhardt sich unpäßlich befindet und daher eine Förderung der Justizgesetze sich bisher nicht bewirken ließ. Allem Anschein nach ist die Reichsregierung durch den Gang und die Resultate der Berathungen in zweiter Lesung nicht von ihrem früheren Standpunkt zurückgekommen, und es scheint, daß sie entschlossen ist, in den Hauptpunkten nicht nachzugeben, so daß die Aussichten auf das Zustandekommen der Gesetze, trotz vielfach entgegengesetzter optimistischer Anschauungen in keiner Weise gerechtfertigt erscheinen. Man glaubt, daß in dem Falle eines Scheiterns der Justizgesetze die dritte Lesung nicht viel Zeit in Anspruch nehmen wird; unter allen Umständen ist die Reichsregierung entschlossen, ihren Standpunkt gleich bei Beginn der Berathung offen darzulegen. An Vermittelungsversuchen nach jeder Richtung hin wird es nicht fehlen. Es sind in dieser Beziehung übrigens nicht nur Reichstags-Mitglieder, sondern auch die leitenden Minister der verschiedenen Bundesstaaten thätig, welche jetzt hier anwesend sind. — Gestern Abend fand bei dem landwirthschaftlichen Minister Dr. Friedenthal eine große parlamentarische Soiree statt, welche zu den glänzendsten derartigen Veranstaltungen der letzten parlamentarischen Session gezählt wird. Es erfolgte gewissermaßen die Einweihung der neuen großartigen Gesellschaftsräume in dem jetzigen Ministerialgebäude am Leipziger Platz. Dasselbe ist nach Ankauf zweier Häuser durch innere Veränderungen und verhältnißmäßig geringe Arbeiten unter Leitung des Bauinspector Heeger in den gegenwärtigen Stand gebracht worden. Die strahlend erleuchteten Räume machten durch ihre gediegene und höchst geschmackvolle Einrichtung bei Fernhaltung jedes Luxus eine imposante Wirkung, namentlich wurden die Kunstgegenstände bewundert, welche die Salons schmücken und unter denen sich Oelgemälde namentlich von Berliner Meistern in reicher Zahl befinden. Besonders großartig wirkte der zum Speisesaal benutzte imposante Raum, welcher für die Sitzungen des Landes-Oekonomie-Collegiums bestimmt ist und dessen Hauptschmuck ein Deckengemälde des Düsseldorfer Malers Röber, darstellend Panona, Gaben an Landwirthschaft und Gärtnerei spendend. Von 9 Uhr ab versammelten sich die Gäste, deren Zahl etwa 230 Köpfe erreichte; von diesen gehörten etwa 160 dem Reichstage an, welcher mit Ausnahme der Socialdemokraten in allen Fractionen vertreten war. Außerdem bemerkte man die zur Zeit in Berlin befindlichen Minister und Gesandten von Baiern, Sachsen, Würtemberg, Baden und Hessen und viele Mitglieder des Bundesrathes, die preußischen Minister Dr. Achenbach, von Bülow und von Kameke, Chefs und Directoren fast aller Centralbehörden, den Oberpräsidenten und den Landesdirector der Provinz Brandenburg, den Polizeipräsidenten von Berlin, die Oberbürgermeister von Berlin und Potsdam, Präsidenten und Räthe der Gerichtshöfe, den Rector der Universität, Professor Bardeleben, viele namhafte Mitglieder der Schriftsteller-, Gelehrten- und Künstlerwelt, Mitglieder der Presse u. s. w. Die Absicht, die parlamentarischen Kreise des Reiches in Contact mit den Notabeln der Berliner Gesellschaft zu bringen, wurde in glänzendster Weise erreicht. Der Minister und seine Gemahlin machten in liebenswürdigster Weise die Honneurs.

— Ueber den Ausfall des letzten Ersatzgeschäfts schreiten die eingeleiteten Erhebungen ihrem Abschluß entgegen. Soweit die Resultate bis jetzt bekannt sind, war man im Großen und Ganzen mit demselben wohl zufrieden. Bekanntlich ist schon in früheren Jahren die Wahrnehmung gemacht worden, daß die Größe der Mannschaften in Abnahme begriffen ist. Allem Anschein nach hat sich diese Wahrnehmung auch jetzt wiederholt. Ferner hört man, daß viele Fälle vorgekommen sind, in denen die Eingezogenen nachträglich als dienstuntauglich befunden und die Einziehung von Nachersatz erforderlich geworden ist.

— Aus Muskau meldet man die schwere Erkrankung des dort weilenden Prinzen Friedrich der Niederlande.

— Laut vom Bureau Veritas veröffentlichter statistischer Zusammenstellung betrug die Anzahl der im October d. J. bekannt gewordenen Schiffsverluste 115 Segelschiffe und 14 Dampfer, welche sich der Flagge nach wie folgt vertheilen. 1) Segelschiffe: Englische 55, Amerikanische 20, Französische 15, Deutsche 13, Norwegische 12, Dänische 5, Spanische 5, Schwedische 5, Italienische 4, Oesterreichische 2, Holländische 2, Portugiesische 2, Russische 2, Brasilianische 1, Griechische 1, Unbekannt 11. 2) Dampfschiffe: Englische 9, Amerikanische 2, Deutsche 1, Französische 1, Unbekannt 1. — Unter den Segelschiffen befinden sich 6 und unter den Dampfern 1 als verschollen gemeldet.

— Dem „Rhein. Kur.“ wird von Homburg v. d. H. geschrieben: „Ein neuerdings hier vorgekommenes, uns allerdings unbegreifliches Verfahren der Militärbehörde erregt hier viel Aufsehen und Mißstimmung. Es hatten sich nämlich im vergangenen Frühjahr ein Dutzend Freiwillige von Homburg, Frankfurt a. M. und Offenbach bei dem hiesigen Bataillon, und zwar bei der 9. Compagnie, angemeldet, waren angenommen worden, standen seither unter den Controle-Bestimmungen und wurden vor einigen Wochen hierher einberufen und einexercirt. Am 24. v. Mts. wurde ihnen aber plötzlich bekannt gegeben, daß sie nach Wiesbaden dislocirt würden und trotz aller Reclamationen ihrer Angehörigen, welche an deren Verbleiben in hiesiger Garnison ein wesentliches Interesse haben, wurden sie wirklich in den nächstfolgenden Tagen wider ihren Willen nach Wiesbaden dirigirt. Im Paragraph 84 der deutschen Wehr-Ordnung ist aber ausdrücklich vorgeschrieben, daß „den mit Melde-Scheinen versehenen jungen Leuten die Wahl des Truppentheils, bei welchem sie dienen wollen, freisteht“, und es ist dies unseres Wissens niemals anders ausgelegt worden, als daß unter dem „Truppentheil“ der Garnisonsort zu verstehen sei, als Aequivalent dafür, daß diese Freiwilligen auf Musterung und Loosung verzichten. Wollte die Militärbehörde auf das Gesuch jener jungen Leute um Einstellung in der hiesigen Garnison nicht eingehen, so hätte sie dieselben einfach zurückweisen sollen, und es hätten sich dieselben alsdann in Frankfurt a. M. oder anderwärts anmelden können. Daß man sie aber in Homburg annahm und demnächst nach erfolgter Einstellung von da in eine andere Garnison schickte, halten wir nicht für statthaft, und es wird der Versuch nicht gescheut werden, diese Maßnahme in der Kürze im Reichstag zur Sprache und zum Austrag bringen zu lassen“

Stettin, 9. Dezbr. Auch die 11,7 Kilometer lange Strecke der Wriezen-Frankfurter Zweigbahn Letschin-Langsow-Seelow soll nach einem Beschluß des Directoriums der Berlin-Stettiner Eisenbahn am 1. Januar 1877 dem Betriebe übergeben werden. Es fehlt dann bis zur Fertigstellung der ganzen Zweigbahn nur noch die Strecke Seelow-Schönfließ-Frankfurter Güterbahnhof und Frankfurter Personenbahnhof (circa 27 Kilometer.)

Darmstadt, 7. Dezbr. Der hiesige Handels-Verein beschloß eine Eingabe an das Reichskanzler-Amt, worin dasselbe ersucht wird, neue Emissionen derjenigen österreichischen Bahnen, welche anstatt in versprochener Reichs-Währung in österreichischem Silber zahlen, durch ein zu erlassendes Gesetz an den deutschen Börsen auszuschließen.

Frankreich.

+++ Paris, 7. Dezbr. Das neue Ministerium ist noch nicht constituirt und die Lösung der Krise ist scheinbar um nicht viel näher gerückt. Die einzige Thatsache, die sich anführen läßt, ist die definitive Weigerung des Herzogs Audiffret-Pasquier, ein neues Cabinet zu bilden; dagegen soll derselbe im Laufe einer Unterredung, die gestern Abend bei dem Präsidenten der Republik stattgefunden hat, sich für die Beibehaltung des jetzigen Ministeriums ausgesprochen haben, da er der Ansicht ist, daß die Verringerung einiger Budget-Positionen von Seiten der Deputirtenkammer noch nicht als Beleidigung des Ministeriums angesehen werden könnte und daß, wenn Dufaure dem Senat die Vertrauensfrage gestellt hätte, sich mindestens 180 Stimmen für ihn entschieden haben würden. Der Präsident der Deputirtenkammer hat, wie man sagt, im Allgemeinen die Ansicht Audiffret-Pasquiers als begründet anerkannt, jedoch zugleich den Wunsch ausgesprochen, man möge den gerechten Forderungen der Linken der Deputirtenkammer, Betreffs der Nothwendigkeit einer strengeren Auffassung der Verantwortlichkeit der Minister, Rechnung tragen. Schließlich soll Grévy die Möglichkeit zugegeben haben, die Krise zu vermeiden, vorausgesetzt, daß sich das Cabinet mit den Führern der verschiedenen Gruppen der Linken in's Einvernehmen setze, um der Wiederkehr der Vorkommnisse, welche zu der jetzigen Krise geführt, vorzubeugen. Nachdem Audiffret Pasquier Herrn Dufaure bedeutet hatte, daß er über den Sinn der Abstimmungen im Irrthum sei, und daß keine Verletzung seiner Persönlichkeit beabsichtigt gewesen sei, soll Letzterer eingewilligt haben, sein Entlassungsgesuch zurückzunehmen und dabei die Bemerkung gemacht haben, daß wenn es dem Cabinet möglich sein sollte, im Amte zu bleiben, er sich nicht von seinen Collegen trennen würde. In Folge dieser Erklärungen hat unter dem Vorsitz des Marschalls heute Morgen ein Ministerrath stattgefunden, in welchem Dufaure die Ansichten des Kammer- und Senats-Präsidenten mittheilte. Heute Abend nun soll der Ministerrath auf's Neue zusammentreten, um endgiltige Beschlüsse in der Cabinetsfrage zu fassen. Die reactionären Blätter benutzen natürlich die Verlängerung der Krise zu ihren beliebten Hetzereien und die „Défense“ des Herrn Dupanloup bemerkt: „Die republikanische Partei will das Ministerium nur unter der Bedingung unterstützen, daß man die Autorität des Marschalls für die Zukunft nicht gelten läßt.“ Kurzum man sucht immer wieder die alte Idee in den Vordergrund zu stellen, daß Mac Mahon der Partei angehöre, welche ihm die Gewalt verschafft hat, und daß die republikanische Mehrheit seine natürliche Feindin sei. — Der Jesuitenpater Forby sollte diese Woche in Havry den dortigen katholischen Gesellenvereinen Vorlesungen über folgende Gegenstände halten: 1) das Wunder, seine Nothwendigkeit als Beweis der enthüllten Religion; 2) die Zulassung des Wunders; 3) die Autorität der Religion; 4) die

□ Aus Berlin.

Die Neuwahlen der Stadtverordneten werden den Charakter dieser Versammlung wahrscheinlich garnicht verändern, dennoch aber eilt man damit, einzelne Reformen und Bewilligungen noch vor Abschluß des Jahres durchzusetzen. Ich theilte Ihnen neulich mit, daß die Verbreiterung des engen düsteren Mühlendamms daran gescheitert sei, daß die Stadt die Ausgabe für Ankauf der dort befindlichen Mühlen zum Abbruch für bedenklich hoch gehalten und deshalb das Projekt aufgegeben habe. Jetzt aber scheint ein Zusammengehen der Direction der Stadtbahn mit der Commune zu einem Zurückgreifen auf dieses schöne Projekt geführt zu haben. Man möchte den sumpfigen, schmutzigen Königsgraben sehr gern zuschütten, dann aber müssen die Niveauverhältnisse der Spree regulirt werden und dies kann erfolgreich nur durch Wegräumung des größten Hindernisses, eben der Dammmühlen geschehen. Wenn nun beide Corporationen Hand in Hand gehen, so würden wir statt des wüsten Königsgrabens eine luftige, schöne Ringstraße im engsten Theile von Alt-Berlin und würden gleichzeitig an Stelle des häßlichen Mühlendamms, mit der lebensgefährlich engen Passage und den dunklen Trödelbuden eine breite helle Straße mit dem Ausblick auf den großen Kurfürsten und das Schloß erhalten. Die mit Vorberathung dieser Angelegenheit betraute Commission hat sich denn auch für den Ankauf der Mühlen entschieden. Man will 2 Mill. Mk. für die Mühlenwerke geben, der Eigenthümer Geber fordert aber 205 000 Mk. mehr. Ob man sich einigen wird, ist daher fraglich. Die Schuldenlast der Commune ist unter der neuen Verwaltung enorm angewachsen, das ist wahr, dafür hat sie aber auch Berlin völlig umgeschaffen und die Stadt mit Einrichtungen vortrefflichster Art und in großartigster Weise versehen, Versäumnisse nachgeholt, die von ihrer Vorgängerin gemacht worden waren.

Der hohe Aufschwung, den alle Baugewerbe in letzter Zeit hier genommen, ist zum großen Theil der Initiative der Stadt zuzuschreiben, die in ihren Schulen und anderen öffentlichen Gebäuden Berlin architektonisch sehr verschönt und bereichert hat. Die Genossenschaft der hiesigen Architekten, die augenblicklich die besten Namen auf diesem Gebiete zu den ihrigen zählt, kann stolz auf die bauliche Umwälzung sein, welche Berlin seit der Kaiserzeit erfahren. Diese Genossenschaft hat Zeit und Mittel gefunden, sich eine eigene Heimath, eine Art modernes Zunfthaus, zu erbauen und dieses wurde am Schlusse der vergangenen Woche festlich eingeweiht. In der Wilhelmsstraße, jenseits der Leipziger, zeichnet sich die Façade schon durch monumentale Würde und vornehme Pracht aus. Die factische Benutzung hatte bis auf diese Einweihung nicht gewartet. Unten in den niedrigen Gewölbehallen des Parterre befindet sich eine großartige, viel besuchte und sehr gute Restauration, ein mindestens ebenso schönes, wenn nicht noch schöneres Kneiplokal wie der Rathskeller. Eine breite Freitreppe führt hinauf in den ersten Stock. Eine Kuppelhalle in der Mitte, umgeben von hellen, schön und zweckmäßig gruppirten Räumen, dient hier zu einer permanenten Blumenausstellung, in der man alles zur Anlage und zum Schmucke eines Wohnhauses befindliche Material in bester, geprüfter Auswahl findet. Wir sehen uns diese Ausstellung wohl gelegentlich einmal näher an und begeben uns zunächst noch eine Treppe höher, wo der Architektenverein seine Versammlungs- und Arbeitsräume, Bureaux und Berathungszimmer angelegt hat.

Alle diese Partien des Gebäudes waren längst im Gebrauch, nur der Festsaal, der sich seitlich an den Oberstock lehnt, ist erst in den jüngsten Tagen vollendet worden und mit ihm weihte man das ganze Gebäude ein. Auch die bereits bekannten Theile hatten sich zu diesem Abende besonders geschmückt durch Licht- und Blumenmassen. Es bot einen wunderbaren Anblick dar dieses Ausstellungslokal. Alle Lampen, Lichtständer, Kronen und Armleuchter, die dort als Prachterzeugnisse der verschiedenen Gewerbe ausgestellt waren, strahlten glänzende Lichtmassen aus, von den unzähligen, ebenfalls ausgestellten Spiegeln flutete dieses Lichtmeer zurück und umgoß die Statuetten, Bronzen, Emails, Glaswaaren, Terrakotten und Gobelinmalereien mit wunderbarer Helle. Auf die Teppiche und Tapetenstoffe, mit denen das Treppenhaus völlig, ebenfalls ausstellerisch, drapirt ist, auf die Statuen und Ornamente der Treppenwaagen und Absätze strömte blendendes Licht, nur gelegentlich gedunkelt durch die Tropenwälder, die Lorbeer- und Orangenhaine die versteckten Bosquets, die an geeigneten Stellen geschaffen waren. Kein Fürstenpalast bietet schönere, vornehmere Festräume als diese strahlend erleuchteten, mit den erlesensten Kunstgewerbesgegenständen gefüllten Ausstellungshallen.

Die Festgäste weilten denn auch mit sichtlichem Behagen in den Sälen, Hallen und Zimmern beider Stockwerke. Wahrhaft bezaubernd war der Anblick von oben durch die Balustraden-Oeffnung des Kuppelsaales hinab in diesen auf die flimmernden Prachtstücke der Bauausstellung und auf das Meer festlich geschmückter Damen und Herren, welches diese Räume durchflutete und sich in der Ferne oder hinter den Laubwänden verlor. Endlich strömte diese Menge in den eigentlichen Festsaal. Dieser ist ein Meisterstück architectonischer und decorativer Kunst. Der quadratische Bau ist nicht gar zu groß und ganz in gedämpftes Blau, matt Gold und oxidirt Silber gekleidet. Das giebt Hintergrund und Rahmen von vornehmster Bescheidenheit, würdig aber prunklos. Säulen von imitirten Giallo antico, Capitäle, Gesimse und Fußornamente von glanzlosem Silber oder Gold, die Wandflächen hinter den Säulen mit meerblauer, goldbordirter Tapete bespannt, machen einen ungemein harmonischen Eindruck; ein Zusammenklingen von Behaglichkeit und Würde, wie es der Decorationskunst selten gelingt, tönt uns aus diesem Saale entgegen. Aus der flachen, in offene Felder gerahmten, in italienischer Renaissance verzierten Decke senken sich vier Knäufe herab, an denen die stumpf-bronzenen Gaskronen hängen. Die Fensterwand wurde durch tiefrothe Vorhänge mit goldigen Brokat-Ueberfällen geschlossen. Vor dieser Fensterwand lief eine breite niedrige Tribüne hin.

Als wir gegen 7 Uhr eintraten, war der Saal noch ziemlich leer. Bald jedoch füllte er sich mit einer großen Menge strahlend schöner Frauen und der Schaar von Baumeistern, Architekten, geladenen Gästen der Künstlerschaft, des höhern Bürgerstandes, der politischen und wissenschaftlichen Kreise. Als die Ehrengäste, die Minister Achenbach, Falk, Kamecke mit ihren Damen, Herr v. Hülsen nnd andere hervorragende Persönlichkeiten Platz genommen hatten, betrat Prof. Adler die Tribüne und hielt die humorisch-ernste Begrüßungs- und Weiherede, in der er freudig hervorhob, daß die Architekten fortan auch auf eigenem Grund und Boden sich in ihrem Heim zusammenfinden könnten. Nun begann das eigentliche Fest. Bisher hatten nur einige Lanzenträger und Knappen mit federwallenden Schlapphüten, gepufften Lederwämsern und Hellebarden, die an den Thüren und am Fuße der Tribüne postirt waren, fremde Costüme in die moderne Gesellschaft gemischt, jetzt aber öffneten sich die Seitenthüren zu einem malerischen Schaugepränge. Es schritten unter dem Vortritt von Herolden und Musikanten vier kräftige Gestalten herein, den Schönbau, den Maschinenbau, den Wasserbau und den Eisenbahnbau versinnbildlichend, prächtige allegorische Figuren durch charakteristische Ausstattung sofort erkennbar. Sie trugen unter einem Baldachin den allegorischen Vertreter des Architektenvereins, ihnen folgten die herrlichen, in Gewändern des Cinquecento kostümirten Gestalten der Vertreter des arbeitsamen Fortschritts und der Geselligkeit, jener umgeben von kräftigen Arbeitern, dieser von Schalkgesellen und bachantischen Jünglingen. Einige humoristische Figuren, der Nörgler und kritisirende Krakehler, der weise Philister und der selbstbewußte Bureaukrat schlossen in höchst komischen Darstellungen den Zug.

Nachdem der Herold einige Grußworte gesprochen, begann der schöne Jüngling unter dem Baldachin in langwallendem Gewande vortretend, die Einweihungsrede und in kurzen Sprüchen versicherten die vier Vertreter der verschiedenen Bauzweige dem Genius des Hauses, daß sie treu zu ihm stehen wollten und auch die anderen gelobten treuliche Unterstützung. Die curiosen Gesellen, der Krakehler, der Philister und der Bureaukrat bemühen sich vergeblich den Frieden des Hauses zu stören, werden aber zurückgewiesen. Nun ist das Haus geweiht, nun mögen die Künste einziehen. Man hört einen Marsch, die Pforte öffnet sich und geführt von Edelknaben, Handwerkern, Knappen und Herolden, erscheinen zwei hohe Frauengestalten, Malerei und Sculptur, hinter ihnen auf hoher Sedia gestatoria der Genius der Architectur, eine holdselige, königliche Frau im Königsmantel und langwallenden weißen Gewändern. Die alten genialen Baukünstler Berlins bis auf Schlüter und Schinkel, alle zeittreu und portraitähnlich dargestellt folgen ihr schließlich, wieder als närrische Figuren, die Zerrbilder der baulichen Geschmacksverwilderung mit allem wüsten Ornamentenkram beladen, den sie auf die Façaden zu häufen lieben. Nun begann ein neuer Weiheact an dem vor dem Genius des Hauses errichteten Altare. Die Architectur und die Künste leisteten hier ihre Gelübde in schöner, wohlgesprochener Rede mit sanfter Musikbegleitung. Der während dieser feierlichen Ceremonie etwas verdunkelte Saal ward plötzlich von strahlender

Unfehlbarkeit des Papstes. Auf Befehl des Ministers wurden dieselben verboten.

Belgien.

Brüssel, 8 Dezbr. Die rumänische Regierung hat in Belgien 80 000 Chassepot-Gewehre bestellt.

England.

London, 6. Dezbr. Die „Times" kommt nochmals auf Fürst Bismarck's Bemerkungen zur orientalischen Frage zu sprechen, welche die verschiedenartigsten Auslegungen bereits erfahren haben und noch erfahren werden. Gegen diejenigen, welche es sich zur Aufgabe machen, in jedem Worte, das der deutsche Reichskanzler im Reichstage oder im Salon, nach oder vor Tisch gesprochen, einen tiefversteckten Doppelsinn aufzuspüren, wendet sich das leitende Blatt mit der Bemerkung: nach wenigen Tagen werde es wahrscheinlich anerkannt werden, daß die Mittheilungen des Kanzlers keinen verborgenen Sinn haben und daß ihre Fassung seinem Charakter und seiner bekannten Politik gemäß sei und so wie es sich von der gebietenden und zugleich verantwortlichen Stellung seines Landes hätte erwarten lassen. Auch macht „Times" darauf aufmerksam, daß die durch den Telegraphen gemeldeten dürftigen Bruchstücke seiner wahrscheinlich nicht in Form einer zusammenhängenden Auseinandersetzung gegebenen Rede eher als das anzusehen sei, was dieser oder jener Gast für Bismarck's Meinung gehalten, denn als eine zuverlässige Aufzeichnung des thatsächlich von ihm Gesagten. Es sei deshalb sinnlos, die verbreiteten Sätze wie den Text eines in feierlicher Sitzung festgestellten Manifestes zu zergliedern. Eine förmlichere Erklärung des Kanzlers über die Reichspolitik müsse abgewartet werden. Des Weiteren kommt „Times" auf die wichtige Auslassung des Fürsten über das Verhältniß Deutschlands zu Oesterreich zurück. Zu gleicher Zeit mit der Furcht vor russischem Angriffe und panslavistischer Revolution, welche die Gemüther in beiden Hälften der österreichisch-ungarischen Monarchie beunruhigt, sei bei Vielen noch ein eingewurzelter Argwohn gegen den deutschen Reichskanzler haften geblieben, welcher, jeden machiavellistischen Kniffes verdächtig, wie sie meinen, nicht abgeneigt sein dürfte, aus einer europäischen Revolution den Vortheil zu ziehen, die deutschen Provinzen Oesterreichs dem Reiche einzuverleiben. „Es würde leicht sein zu beweisen", meint die „Times", „daß solch ein Plan mit Allem, was wir von Bismarck's Politik kennen, unverträglich ist und daß solche Auffassung eine der Sinnestäuschungen ist, für welche die gewaltsamen Umwälzungen auf dem Continente die Gemüther mancher Leute beanlagt haben.... Unter diesen Umstünden war es nur zu erwarten, daß Fürst Bismarck der Freundschaft der deutschen Regierung für Oesterreich Ausdruck verlieh, jedwede Pläne gegen dieses Reich in Abrede stellte und für den Fall ernsthafter Gefahr Deutschlands Hilfe verhieß." Die Worte des Kanzlers, welche für England eine Kriegführung unter der Hand in Aussicht stellen, faßt die „Times" als völlig im Scherz und ironisch gesprochen auf; sie ernsthaft zu nehmen, würde abgeschmackt sein. Er könne nur damit haben sagen wollen, daß weder England noch irgend ein anderer Staat begründete Ursache zu einem Kriege mit Rußland habe. Und England, das könne als sicher angenommen werden, würde auch überhaupt keinen Krieg führen. Beweis dafür seien die wiederbeginnenden Friedenskundgebungen, welche noch weit energischer ausfallen würden, wenn überhaupt irgend eine ernsthafte Gefahr bestände, daß die englische Regierung das Volk in einen Krieg verwickeln könne. — Wie bekannt, wird Gladstone am Freitag an der Kundgebung in St. James Hall Theil nehmen und wahrscheinlich daselbst die Hauptrolle spielen. „Daily News", das Hauptorgan der liberalen Partei, bemerkt dazu, daß Gladstone durchaus nicht in der Eigenschaft als Parteiführer oder überhaupt nur als Parteimitglied auftreten werde. Es sei von Gegnern letzthin behauptet worden, Gladstone's Abgabe der Führerschaft der Liberalen sei nur zeitweilig gemeint. Dem sei nicht so. Die bedeutungsvollen Worte, in welchen er seinen Entschluß kundgegeben, von der Führerschaft zurückzutreten, seien nicht ohne vorherige gründliche Ueberlegung und Erwägung tiefwurzelnder Ursachen gesprochen worden und könnten deshalb nicht durch irgend eine Aenderung persönlicher Neigungen oder durch die Zufälle der Politik ungeschehen gemacht werden. Noch dazu habe Gladstone, wie Grund zu glauben vorliegt, mehr als einmal und noch vor Kurzem den Ausdruck seiner ursprünglichen Absicht erneuert. Er habe es für seine Pflicht gehalten, keinen Schritt zu thun, welcher den Anschein erwecken könnte, als strebe er danach, seine frühere hervorragende Stellung wieder einzunehmen. „Als Engländer, und als der berühmteste aller lebenden Engländer, der dem Staate noch thätig dienen kann, und nicht als Parteimann oder Parteiführer hat Gladstone die von ihm angenommene Haltung in dem großen Meinungskampfe gewählt, welcher jetzt Europa durchzieht; und in diesem Character wird er der Nationalconferenz beiwohnen, welche ohne ihn kaum als vollständig angesehen werden könnte." — Die Handelskammer von Manchester hat an die gleichartigen Körperschaften Frankreichs so wie an das französische Volk eine Adresse gesandt, in welcher darauf hingewiesen wird, daß die Zeit herannahe, wo die Regierungen Frankreichs und Englands aufgefordert werden sollen, den für eine beschränkte Anzahl von Jahren abgeschlossenen Handelsvertrag von 1860 von Neuem zu berathen. Derselbe sei für die zwei Länder ohne Zweifel eine große Wohlthat gewesen. Die Kammer wolle sich nicht in die Handelspolitik eines anderen Landes einmischen, aber durch Beispiel zu zeigen versuchen, daß Großbritannien sich auf Freihandelspolitk verlasse, seine Häfen auf immer grundsätzlich den Schiffen aller Nationen öffnen und die Erzeugnisse seines Gewerbefleißes der umfassendsten Mitbewerbung unterwerfen werde. Das französische Volk wird daran erinnert, daß Manchester der Mittelpunkt der Bewegung gewesen sei, welche den Handel Frankreichs von den Lasten, die England einst auf französische Erzeugnisse gelegt hatte, befreite. Nach einem fünfzehnjährigen Versuche in der Anwendung gesünderer Grundsätze des internationalen Verkehrs hofft die Handelskammer, die Zeit für Frankreich sei jetzt gekommen, auf dem Pfade, der zum Wachsthum seiner Industrie, zur lohnenderen Beschäftigung seiner Bevölkerung und zur Befestigung der Freundschaftsbande zwischen den beiden Ländern geführt hätte, einen weiteren Schritt zu thun. — Der Admiralität sind an einem Tage Nachrichten über zwei Unfälle zugegangen. Etwa 90 Meilen nördlich vom Cap ist der gemiethete Transportdampfer „St. Lawrence" am 9. November zu Grunde gegangen. Die an Bord befindlichen Truppen (3. Regt.) wurden von den Schiffen des Stationsgeschwaders aufgenommen und nach der Capstadt befördert. Waffen und Gepäck wurden geborgen, allein die als Cargo geführten Vorräthe gingen mit dem Dampfer verloren. Bei Shanghai lief das Schiff „Narcissus" auf den Strand. Es gelang indessen dem im Hafen liegenden Kriegsschiffe „Immortalité" den „Narcissus" wieder flott zu machen. — In Shoeburineß ist die gewaltige Scheibe für die Schießversuche mit dem Geschütz von 81 Tonnen fertig geworden. Dieselbe besteht aus vier gewalzten schmiedeeisernen Platten, zwischen denen drei fünfzöllige Lagen Thekaholz eingefügt sind. Die Scheibe ist im Ganzen 47 Zoll dick, 32 Zoll Eisen und 15 Zoll Thekaholz.

Schweden.

Stockholm, 5. Dezbr. Gestern wurde die Feier des zweihundertsten Jahrestages der Schlacht bei Lund begangen. Der König eröffnete dieselbe mit einer Rede. Die heutigen Abend-Zeitungen bringen eine Einladung zur Betheiligung an dem nationalen Werke, auf dem Schlachtfelde bei Lund ein Denkmal zu errichten. Der historische Verein der Schonen'schen Landschaften hat sich an die Spitze dieses Unternehmens gestellt und sowohl Repräsentanten Dänemarks als Schwedens haben die Einladung zur Subscription unterzeichnet. — Der Großhändler J. E. Billow, welcher die Einmuthungen von Steinkohlenlager in Schonen zuerst als Gegenstand großartiger Speculationen benutzte, ist auf Verlangen seiner Creditoren fallit erklärt worden. Nach seiner Angabe bestehen seine Activa aus 8 705 700 Kronen, wovon indeß 7 220 000 in Steinkohlenlager; die Passiva belaufen sich auf 1 775 855 Kronen.

Türkei.

PC. **Adrianopel**, 1. Dezbr. Wiewohl die türkische Regierung überzeugt ist, daß Rußland auf den Krieg lossteuert und alle Kräfte angespannt werden müssen, um dieser Gefahr zu begegnen, so will sie doch nicht alle jene Rücksichten Rußland gegenüber fallen lassen, die man einem Staate schuldet, mit welchem man formell und offiziell noch im Frieden lebt. Aus diesem Grunde hat das Kriegsministerium beschlossen, keine selbstständigen polnischen Truppenkörper formiren zu lassen. Allen zum Kriegsdienste sich meldenden Polen, und deren Zahl ist keine unbeträchtliche, wurde bedeutet, vorläufig bei den ihnen beliebigen türkischen Truppenkörpern sich eintheilen zu lassen. Hier allein wurden in den letzten vierzehn Tagen mehrere Hundert Polen in Kriegsdienste aufgenommen; die Zahl der in Konstantinopel sich Meldenden ist aber weit größer.

Danzig, 10. Dezember.

* Die Beseitigung des jetzigen unhaltbaren, noch mehr aber unschönen Zustandes, welcher seit Abbruch der beiden, zwischen der Artushof-Freitreppe und der Gr. Krämergasse früher befindlichen Vorbauten an jener Stelle entstanden ist, hat seit längerer Zeit unsere städtischen Behörden und deren Techniker beschäftigt. Die größte Schwierigkeit hierbei bot unter den obwaltenden Verhältnissen die Anlage eines zweckmäßigen, der Architectur des Artushofes entsprechenden Einganges zum Rathskeller. Zu diesem Zwecke sind bereits die verschiedensten Projecte aufgestellt, aber theis wegen der Höhe der Kosten, theils aus anderen Gründen zurückgelegt worden. Jetzt dürfte es Hrn. Baurath Licht gelungen sein, das schwierige Problem in befriedigender Weise zu lösen. Nach einem von demselben neuerdings entworfenen Project, welchem die Interessenten bereits zugestimmt haben, soll der Kellerhals des Rathskellers so weit zurückgestellt werden, als er gegen die Freitreppe des Artushofes vorspringt. Das Eingangshäuschen soll dann in dem Baustile hergestellt werden, in welchem es in Kuricke's Chronik abgebildet ist, d. h. über dem eigentlichen Portal soll erst ein Fries mit entsprechenden Verzierungen und über demselben ein orientalischer sogenannter Zwiebelthurm mit aufrecht stehender Figur als Spitze mit Vergoldung und passenden Inschriften angebracht werden. Um leicht und luftig zu erscheinen, soll die neue Eingangshalle an allen vier Seiten gewölbte Glasfenster erhalten. Zu beiden Seiten derselben sollen schmale zierliche Stein-Ballustraden mit Laternen angebracht werden. Die jetzige, den Perron vor dem Artushofe und dem sogenannten Schöppenhause abschließende scandalöse Steinmauer soll durch die architectonisch so werthvolle Ballustrade des ehemaligen Beischlages vor dem Hahnschen Hause auf der Pfefferstadt, welche sich als Eigenthum der Stadt in unserem Museum befindet, ersetzt und wahrscheinlich mit einigen Statuen geschmückt werden. Die Fronte bekommt dadurch einen architectonisch gleichmäßigen Character. Den neben dem Rathskeller-Eingang befindlichen Winkel will man durch eine Eckbank aus Stein ausfüllen, die einspringende Ecke vor dem Hause Langenmarkt 47 will man durch Anlage einer seitwärts auf den Artushofperron führenden, in denselben einzulegenden Treppe zu mobilisiren suchen und ebenfalls durch geeignete Ballustraden verzieren.

* Aus Copenhagen wird telegraphirt: Der Dampfer „Fortschritt", Capitän Voß aus Rostock, von England nach Danzig mit Kohlen beladen, ist im Sunde auf Grund gewesen und hier leck eingekommen.

* Der Appellationsgerichts-Rath Paris in Cöslin, den juristischen wie den musikalischen Kreisen Danzigs wohl noch aus der Zeit seiner langjährigen Wirksamkeit als Richter an unserem Stadt- und Kreisgericht bekannt, ist zum Obertribunalsrath befördert worden.

* Der Marine-Hafenbau-Ober-Ingenieur Rechtern in Wilhelmshaven ist zum Marine-Hafenbau-Director daselbst mit dem Range eines Rathes 4. Klasse ernannt.

* Ungeachtet der in den öffentlichen Blättern wiederholt erlassenen Bekanntmachungen hat sich eine beträchtliche Anzahl Inhaber des Eisernen Kreuzes aus dem Feldzuge 1870/71 zum Empfange des Zeugnisses über den rechtmäßigen Besitz dieser Auszeichnung noch nicht gemeldet. Es werden deshalb die gedachten Inhaber nochmals aufgefordert, sich mit Angabe ihres gegenwärtigen Wohnorts und ihres früheren Verhältnisses, in welchem sie das Eiserne Kreuz erworben haben, bei den betreffenden Landwehrbezirks-Commando's unverzüglich mündlich oder schriftlich zu melden.

* Der Bundesrath wird sich in naher Zeit mit der Revision der Prüfungsordnung für Seeschiffer und Seesteuerleute beschäftigen, nachdem eine solche Revision bereits vor bald sechs Jahren, also bald nach dem Erlasse der gedachten Prüfungsordnung in Anregung gekommen war. Die Betheiligten selbst sowohl als die Rheder hatten Einspruch erhoben, auf welchen bisher jedoch kein rechtes Gewicht gelegt worden war. Der Einspruch gründet sich namentlich darauf, daß die Anforderungen an eine wissenschaftliche Befähigung zu hoch bemessen worden waren was zur Folge gehabt hat, daß der deutschen Handelsflotte Seeschiffer und Seesteuerleute fehlten, welche sich anderen Ländern zugewandt hatten, in denen geringere Anforderungen gestellt werden.

* Ueber die Grenzen der Zulässigkeit des Ausschmelzens von Fett aus trichinösen Schweinen waren Zweifel entstanden, welche den Cultusminister bewogen, aufs Neue ein Gutachten der wissenschaftlichen Deputation zn Berlin über den Gegenstand einzuholen. Dieselbe hat sich nun dahin ausgesprochen, daß dem einfachen Ausschmelzen alle Theile eines trichinösen Schweines unterliegen können, da die dabei entwickelte Hitze die Trichinen sicher tödtet und dieselben in das Schmalz überhaupt nicht übergehen. Der Minister hat demgemäß verfügt.

* Auf die für das Jahr 1876 festzusetzende Dividende der Reichsbank-Antheilscheine wird vom 14. d. M. ab eine zweite halbjährige Abschlagszahlung von 2¼ pCt. oder 67 M. 50 Pf. für den Dividendenschein Nr. 2 bei der hiesigen Bank, sowie bei den übrigen Bankstellen und den Haupt-Bankstellen zur Auszahlung kommen.

* Betreffs der in der gestrigen Abend-Ausgabe mitgetheilten Familien-Tragödie erfahren wir noch, daß ein auf der Patrouille befindlicher Oberfeuermann, welcher das Feuer in der Meinke'schen Wohnung zuerst bemerkte und die Brandstelle sofort betrat, die Frau M., welche betäubt an ihrem Bette hockte, aus dem Hause trug. während ihr Ehemann sich auf dem Hofe befand. Es scheint danach, als habe M. dieselbe später absichtlich in die Flammen zurückgestoßen, nachdem er vor Ausbruch des Brandes ihr durch Schläge mit einem schweren Holzpantoffel auf den Kopf tödtliche Verletzungen beigebracht hatte. M. leugnet bis jetzt That. Die Section der Leiche ist durch das hiesige Gericht bereits angeordnet.

ôô **Neustadt**, 9. Dezbr. In der letzten Versammlung der Stadtverordneten fand zuerst die Wahl von Beisitzern für die für den Stadtverordneten Herrn Oelkers vorzunehmende Ersatzwahl statt. Hierauf genehmigte die Versammlung die Verlegung des Etatsjahres auch für die Commune Neustadt vom 1. Januar auf den 1. April und entschloß sich bei der Wahl der Communalsteuer-Einschätzungs-Commission für das Jahr 1877 dahin, daß dieselbe für das Jahr vom 1. April 1877 bis dahin 1878 einzuschätzen habe, daß für das erste Vierteljahr des Kalenderjahres 1877 die Abgaben noch nach Maßgabe der Einschätzung für 1876 einzuziehen seien. Nachdem die städtischen Behörden schon vor einigen Monaten die systematische Cultivirung des Stadtwaldes in's Auge gefaßt hatten, wurde heute gemäß eines Gutachtens des Herrn Oberförster Heise-Gnewau die Einschonung einer zusammenhängenden Fläche von 200 Morgen und außerdem einiger einzelner Stellen beschlossen. Der Pachtcontract mit der Ziegeleigesellschaft der Stadt Neustadt wurde auf 5 Jahre verlängert. Die Verpachtung des Marktstandgeldes an den Schuhmachermeister Thiel wurde genehmigt, die Umzugskosten des neuangestellten Lehrers Giede aus Kl. Klintsch nach seinem Antrage mit 82 M. bewilligt, schließlich dem Lehrer Herrmann die mit seiner

---

Helle erfüllt, Trompetengeschmetter unterbrach die ernste, sanftgestimmte Scene, die Pforte sprang auf und im Glanze des sonnenhellen, electrischen Lichtes zog die Germania ein, alle Ritter und Mannen in glänzenden Rüstungen, farbenprächtigen Gewändern um Hauptes länge überragend. Diese Prachtentfaltung des letzten Zuges, das hohe Frauenbild selbst, in strahlender Rüstung, goldenen Gewändern, den Purpur um die Schultern geschlungen, die Schaar der gewappneten Ritter, der Herolde und Pagen, dann ein Gefolge der schönsten Jungfrauen, mittelalterlich gekleidet, das offene Haar mit Kränzen geschmückt, Blumen in den Händen tragend, brachte einen zauberischen Eindruck hervor. Das Vaterland, in Krieg und Frieden seiner Kraft sich bewußt, sollte dieser letzte Zug bedeuten. Was Berlin an hehrem Adel der Gestalten, an edler Schönheit der Züge, besitzt, schien hier anwesend zu sein. So kräftig schöne Männer, so wunderbar reizende Mädchen glaubte man niemals beisammen gesehen zu haben; was die Kunst aller Zeiten in ihren Werken Herrlichstes hervorgebracht, schien hier lebendig geworden, in schwerem Goldbrokat, rauschender Seide, schimmernden Rüstungen und wallendem Hauptschmuck bewegte es sich vor der entzückten Festgesellschaft. Unter den Jungfrauen traten die Vertreterinnen der alten deutschen Städte, welche die Architectur gepflegt, hervor um der jüngsten Schwester „Berlin" Glück zu wünschen. Danzig zuerst, dann Hamburg und Lübeck, Cöln, Nürnberg und Straßburg, darauf München, Dresden, Breslau und Hannover, endlich Wien und Zürich. Mit kurzen Reden ward der Festact geschlossen, die Gruppen lösten sich, die holden Gestalten mischten sich unter die Menge, das fröhliche Treiben begann zunächst durch ein gemeinsames Essen in den unteren Räumen der Restauration an kleinen Tischen und schloß mit einem Tanz der Jungen im Festsaal, während die Aeltern sich in den herrlichen Räumen der Ausstellungshallen zerstreuten oder von oben dem Balle zusahen. Jetzt erst kam die großartige Flucht und die schöne Gruppirung der einzelnen Säle und Hallen zur vollen Wirkung, die Durchblicke und Perspectiven, die malerischen Abschlüsse und interessanten Einzelnheiten des Architectenpalasts kamen bei der vollen Beleuchtung und Belebung aller Theile zur schönsten Geltung.

Gleichzeitig mit diesem Feste stellt sich die Weihnacht ein, die bei uns mit allen Vorbereitungen und Sehenswürdigkeiten den ganzen Dezember füllt. Stephan schafft Extraeinrichtungen für den Packetverkehr und giebt damit zugleich einer Menge armer stellenloser Commis, die provisorisch beschäftigt werden, ein Stückchen Weihnachtsbrod. Die Bazare dürfen dieser Zeit ebenfalls nicht fehlen. Prinzeß Friedrich Carl folgt der Kronprinzessin mit einem Weihnachtsbazar für den Frauen- und Jungfrauen-Verein im Justiz-Ministerium und erweist sich auch als geschäftskundige Dame. Sie hat große Massen Bunzlauer Geschirr, welches jetzt wieder in die Mode kommt, auf ihren Markt gebracht, Chokoladen von Stolberg, Kakes, Krakers und Confituren, Eisenacher Krüge und Vasen und macht sehr gute Geschäfte, die dadurch wohl kaum animirter werden, daß die verkaufenden Damen sich alle mit ihren Orden und Kreuzen decorirt haben.

Den Mittelpunkt des Weihnachtsspaßes bildet bei uns aber stets das Kroll'sche Lokal. Dort strengt man alle Phantasie und alle Künste an, um während des Dezember in der Weihnachts-Ausstellung etwas noch nie Dagewesenes zu bieten. Und ob gelungen oder verfehlt, diese Sehenswürdigkeit muß von jeder richtigen Berliner Familie mit Kind und Kegel besucht werden. Tannengrün und Lichtmassen sind die obligatorischen Requisiten, die auch diesmal nicht fehlen. Außerdem aber schmücken Transparentbilder, plastische Gruppen und Decorationsmalerei das zum phantastischen Weihnachtsreiche umgestaltete Lokal. Die berühmte Madonna von Murillo, die von Engeln getragen gen Himmel schwebt, hat Kastan meisterhaft in Wachs nachgebildet. Sie steht im Mittelpunkte der Ausstellung, die sich sonst als eine wilde Hochgebirgslandschaft mit Höhlen und Grotten präsentirt. Aus der Tiefe dieser Höhlen leuchten Transparentbilder hervor, Scenen aus deutschen Balladen darstellend. Ganz vorn im ersten Saale hat das eigentliche Christfest seine Zelten und Buden aufgeschlagen, da bewegen wir uns auf dem Weihnachtsmarkte einer altdeutschen Stadt. Da sehen wir den Knecht Ruprecht und alle stereotypen Weihnachtsgestalten seit alter Zeit. So wird die Phantasie aufs lebhafteste beschäftigt und besonders die junge Welt fühlt sich aus dem lustigen Festleben der Gegenwart zwischen den Felsen und Grotten in die Schauer einer märchenhaften Romantik versetzt.

Die Weihnachtsposse „Der Filz als Prasser" in neuer zeitgemäßer Umarbeitung wird nur so nebenbei mit hingenommen, wie denn die Theater in dieser Zeit überhaupt im allgemeinen Interesse etwas zurücktreten. Das Schauspielhaus hat ein altes Intriguenspiel von Max Ring „Unsere Freunde" wieder hervorgesucht, welches ehedem mit Clara Stich in der Hauptrolle schon wenig Glück machte und jetzt, wo die gemüthlose Keßler dieselbe spielt, kaum stärker gefallen dürfte. Den Jahresschluß pflegt man gewohnheitsmäßig am Gensdarmenmarkte heiter zu feiern und hat in diesem Jahre dazu „Die Touristen", eine Novität von Girndt, ausersehen. Jetzt, wo die Erhartt und die Raabe auswärts gastiren und Oberländer erkrankt ist, herrscht an jener Stätte eine recht flaue Stimmung. In der Oper ist dafür gesorgt, daß Gastspielurlaube und Krankheiten das Repertoire nicht stören. Für Betz, der augenblicklich in Ihrer Provinz verdiente Triumphe feiert, kann Beck in dem vollen Umfange des Bariton-Repertoires eintreten, durch das Engagement des Frl. Hofmeister hat Hülsen ein Alterniren der Primadonna in den meisten wichtigen Partien durchgesetzt. Margarethe, Gräfin im Figaro, Elsa, Elisabeth, die Leonore im Troubadour und viele andere dramatische Partien verfügen über eine Doppelgarnirung, so daß am Opernplatze rothe Zettel und Lückenbüßer zu den Seltenheiten gehören. Die Folkunger, die sich nur noch mühsam auf dem Repertoire halten, werden in nächster Woche von der „Bezähmten Widerspänstigen" abgelöst, deren Componist, der junge talentvolle Hermann Götz eben im Alter von 36 Jahren in Zürich gestorben ist. Zu Neujahr erhalten wir französisches Theater im Saale des Schauspielhauses.

Die lustige Fatinitza nähert sich in der Friedrich-Wilhelmstadt ihrer hundertsten Aufführung. Die kleine pikante Meersberg ist ein reizender Tscherkessen-Lieutenant, keck und ungemein graziös. Sophie König, die mit jener abwechselt, hat zwar mehr Stimme, aber weder Anmuth noch Humor. Sie hat sich in den Zobelpelz der Fürstin Lydia zurückgezogen. Schenk bringt den Kantschukoff zu solcher Wirkung, daß die Direction dieser Stütze der Operette neulich einen Benefizabend bewilligte. Die Wiener in Berlin, das heißt die Wiener Possengesellschaft in unserem Stadttheater, tractiren ihr Publikum mit tyroler Jodlern und Jauchzern. Diese hübsch vorgetragenen Volkslieder sind wie die dicken Rosinen in den ziemlich geschmacklosen Kuchen gebacken, man klaubt sie heraus und läßt sie sich schmecken, ohne sich um das fade Gebäck weiter zu kümmern. Hübsche Mädel, besonders eine hellblonde und eine schwarze, werden von Amateurs lebhaft beklatscht. Das neue Heine Stück von Mels „Neuer Frühling" ist im Residenztheater furchtbar durchgefallen. Der Verfasser Mels, verführt von dem Glück, welches der jüdische Lotterieeinnehmer in dem „jungen Heine" gemacht, hatte die Dosis diesmal verdreifacht. Aber drei Juden in einem Stück, das war dem Publikum doch zu viel, das triviale Machwerk wurde ausgelacht und machte am nächsten Tage wieder der „Fremden" Platz, die durch die Neubesetzung der Herzogin durch Mathilde Ramm sehr gewonnen hat und noch immer zieht.

Im Concertsaale hat Joachim den ersten Kreis seiner Quartettabende in voriger Woche beschlossen. Schubert's B dur-Quartett durchbricht mit seinen lebhaften und eigenthümlich phantastischen Sätzen fast schon den Rahmen der Kammermusik und muthet den Spielern wahrhaft halsbrecherische Leistungen zu. Cherubini, dessen Es dur-Quartett den Abend eröffnete, erreicht in seiner Kammermusik-Composition die deutschen Meister, besonders Beethoven nicht, dessen wundervolle D dur-Serenade den Anfang bildete. Joachim macht nun seine Weihnachtsferien, geht wohl wieder nach London, giebt uns aber im zweiten Theile des Winters jedenfalls noch eine zweite Reihe von Quartettabenden. Am Sonnabend führte der Cäcilienverein den „Odysseus" von Max Bruch auf. Dieses Oratorium gehört zu den dankbarsten, sein Erfolg übertrifft überall bei einer nur einigermaßen guten Ausführung den innern musikalischen Werth. Außerdem gab noch Jenny Meyer mit ihren Schülern ein Concert, in dem sie sich als vorzügliche Lehrerin und Leiterin des Chors erwies. Für die nächste Zeit steht uns die Bekanntschaft mit einem Phänomen bevor. Don Sarasate, spanischer Violinvirtuose, hat die Wiener durch sein Spiel ganz aus dem Häuschen gebracht. Auch Breslau schwimmt in Entzücken über den wunderbaren Geiger. Bei uns wird er sich in dem Concert für die Augusta-Stiftung einführen.

---

früheren Stelle verbundene Wohnung noch für ein Jahr zur unentgeltlichen Benutzung überlassen.

C Aus dem Kreise Stuhm, 8. Dezbr. Von einer Anzahl Kreisbewohnern ist der Landrath ersucht worden, die Sitzungstage des Kreis-Ausschusses im Kreisblatte zu veröffentlichen. Der Landrath ist diesem Wunsche nachgekommen. Nach dem letzten Kreisblatte findet die nächste Sitzung des Kreis-Ausschusses am Mittwoch, den 13. Dezbr., zu Stuhm statt. — Die Rotzkrankheit unter den Pferden des Besitzers Peter Nawrotzki zu Portschweiten und des Besitzers Nagorski zu Bönhof ist erloschen. — Der Canal bei Ußnitz ist gestern eröffnet, er hat heute drei Meter Wasserstand, die Nogat hat Eisgang und Hochwasser; am Damme wird noch gearbeitet. — Das katholische Pfarrhaus zu Stuhm soll neugebaut werden. Zu den Baukosten hat die Kirchengemeinde Stuhmsdorf ebenso wie die Kirchengemeinde Stuhm verhältnißmäßig beizutragen. Zunächst sollen sechs halbjährliche Bauraten in Höhe von je 1611 ℳ angesammelt werden. Die Kirchengemeinde Stuhmsdorf wollte sich nur dann zu Baubeiträgen verbunden erachtet wissen, wenn der Pfarrer in Stuhm sich verpflichtet, alle Sonntage, statt wie bisher jeden dritten Sonntag, in Stuhmsdorf zu predigen resp. durch seinen Vicar predigen zu lassen. Die Kgl. Regierung hat indeß durch Resolut festgesetzt, daß die Kirchengemeinde Stuhmsdorf zur Beitragsleistung bedingungslos verbunden sei und daß es ihr überlassen bleiben müsse, ihren bezüglichen Wunsch in separato zu verfolgen. Wie wir hören, beabsichtigen mehrere Mitglieder dieser Kirchengemeinde die Weiterverfolgung der Angelegenheit, weil sie ihr Ansinnen an den Pfarrer mit Rücksicht auf die Einnahmen desselben als Parochus von Stuhmsdorf und weil ihm zwei Hilfsgeistliche zur Disposition stehen, für billig und recht halten. — Die Posteinrichtung von Marienburg Bahnhof nach Stuhm soll mit dem 10. d. Mts. wieder in's Leben treten. Die Post trifft 8 Uhr früh in Stuhm ein und geht Abends 6¼ Uhr nach Marienburg ab.

⊙⊙ Schwetz, 8. Dezbr. Nach den Beschlüssen des Kreistages soll eine neue Chausseelinie Schwetz-Laskowitz in nächster Zeit zum Ausbau gelangen. Die circa 9 Kilometer lange Strecke ist auf 162 0 0 ℳ veranschlagt worden. Ob nach dem in dieser Zeitung veröffentlichten Bericht des Herrn Landesdirectors, es nicht besser wäre, statt dieser Chaussee ebenfalls eine Lokal-Eisenbahn für die Strecke Schwetz-Laskowitz in Aussicht zu nehmen, das möchten wir der Erwägung unserer Herren Kreisvertreter anheim geben. Hoffentlich wird die Kreisvertretung die Frage nicht von der Hand weisen. — Unter sieben von einem hiesigen Fleischer geschlachteten Schweinen wurde bei zweien von dem amtlichen Fleischbeschauer constatirt, daß das Fleisch trichinös sei; es ist dies in kurzer Zeit der dritte Fall.

Tuchel, 8. Dezember. Wie verlautet, ist unser Bürgermeister Stange zum Bürgermeister von Oranienburg gewählt worden.

Pr. Holland, 8. Dezbr. Betreffs der Chausseebauten im Kreise hat Herr v. Reibnitz-Jankendorf für den nächsten Kreistag folgenden Antrag gestellt: In Erwägung: 1. daß die Linien Mühlhausen-Pomehrendorf und Spanden-Schwöllmen keine Aussicht haben, ihre Geldbewilligung mit ⅔ Majorität der Kreistagsmitglieder zu erhalten; 2. daß der Kreis gewiß nicht geneigt ist, ohne Provinzial-Prämien zu bauen, zumal er, bereits sehr verschuldet, alle Ursache hat, möglichst billig zu bauen und dafür zu sorgen, daß die neuen Lasten wenig drückend werden, empfiehlt es sich dem Provinzialausschusse eine größere Anzahl von Linien, gleichsam zur Auswahl vorzulegen, weil dies wesentlich dazu beitragen dürfte, die größtmöglichste Prämiensumme dem Kreise zuzuführen. Herr v. R. stellt nun folgende Linien auf: 1. Mühlhausen-Pohmehrendorf, 2. Mühlhausen-Pr. Holland, 3. Mühlhausen-Schönfließ, 4. Spanden-Schwöllmen, 5. Alt-Dollstädt-Rossitten, 6. Alt-Dollstädt-Marwitz und 7. Pr. Holland-Schönfelder Kanalbrücke. (Elb. Ztg.)

* Kreisrichter Hänisch in Tuchel ist nach Stralsund versetzt. Der Ger.-Assessor Weißermel ist zum Kreisrichter bei dem Kreisgericht in Löbau ernannt worden.

Graudenz, 8. Dezember. Für die bevorstehende Reichstagswahl ist unsere Stadt in fünf Wahlbezirke getheilt worden. Die Festung Graudenz, Lessen und Rehden bilden je einen Wahlbezirk für sich, der übrige Theil des Kreises ist in 62, der ganze Kreis mithin in 70 Bezirke getheilt.

Königsberg, 8. Dezbr. In diesen Tagen lief in Pillau ein alter schwedischer, aus Holz erbauter Dampfer ein, der auf dem Deck eine Windmühle hat. Dieselbe ist bestimmt, die Schiffspumpen in Bewegung zu setzen. Das auch durch seine eigenthümliche Bauart interessante Schiff hat vielseitig Aufmerksamkeit erregt. — Der bekannte Agitator der Gewerk-Vereine Hr. Andreack aus Berlin wird hier, wie die „H. Z." meldet, in nächster Woche in einer Volksversammlung über die Reichstagswahlen sprechen.

△ Osterode, 7. December. In unserer Stadt ist ein Krieger-Verein in der Bildung begriffen. Zu seiner definitiven Constituirung steht eine Versammlung am 10. d. Mts. an. — Ein Droschkenbesitzer, der sich neuerdings hier niedergelassen hat, beabsichtigt vom 15. d. Mts ab auf dem alten Markt mehrere Droschken zur Benutzung für das Publikum aufzustellen. — Am 23. vor. Mts. ist der etwa 50 Jahr alte Einwohner Wilhelm Schielke aus Elgenau auf der Feldmark Groschken anscheinend erfroren und von sämmtlichen Kleidern entblößt, todt aufgefunden worden. — Die Lungenseuche unter dem Rindvieh in Bujaken ist erloschen; dagegen neuerdings die Rotzkrankheit unter den Pferden in Bardungen ausgebrochen.

Gumbinnen, 9. Dezbr. Die durch Hrn. Reitenbach-Plicken in's Leben gerufene und von demselben bisher redigirte „Friedens- und Freiheits-Post" wird mit Ende d. J. zu erscheinen aufhören.

* Ragnit, 8. Dezbr. Zu der durch den Tod des Bürgermeisters Kaufmann erledigte hiesige Bürgermeisterstelle haben sich 36 Bewerber gemeldet.

Frauenburg, 7. Dezbr. Im heutigen Termin zum Verkauf einiger in der bischöflichen Wohnung abgepfändeten Sachen hatte sich ebenfalls nur ein Bieter eingefunden, der Gutsbesitzer Diegner von Johannishof nämlich, der die Sachen für die Taxe erstand und nach Zahlung von 67 ℳ 20 ₰ (60 ℳ Kanon für Schmolänen und 7 ℳ 20 ₰ Kosten) den Herrn Bischof bat, dieselben in Benutzung zu nehmen. (Br. Krsbl.)

Vermischtes.

* Der Tod des Musikers Hermann Götz, den wir bereits mittheilten, hat etwas Tragisches. Denn der Componist ist in frühem Mannesalter nach langem Mühen und Ringen in dem Augenblicke gestorben, wo ihm endlich in seiner Oper „Der Widerspänstigen Zähmung" ein glänzender Erfolg in Aussicht stand. Nur einen Theil des Lohnes hat er geerntet in der überaus günstigen Aufnahme, welche die Oper bisher an einigen süddeutschen Bühnen gefunden. Ueber seine Lebensumstände ist bisher wenig bekannt geworden. Dem „B. B.-C." zufolge lebte er bisher in Zürich von dem Ertrage des Clavierunterrichts. Schon seit geraumer Zeit wußte man, daß er an der Schwindsucht litt, aber man glaubte nicht, daß das Leiden ein so ausgebildetes sei, um seinem Leben ein so schnelles Ende bereiten zu können. Er soll übrigens eine zweite Oper „Francesca da Rimini" noch vor seinem Tode vollendet haben. Das Schicksal des jungen verstorbenen Componisten erinnert lebhaft an das seines Vorgängers in der Benutzung Shakespeare'scher Lustspiele zu Operntexten, an das Nicolai's, des Componisten der „Lustigen Weiber von Windsor". Derselbe starb vierzehn Tage nach der ersten Aufführung seiner Oper. Auch er konnte mithin von den Erfolgen, die sein Werk so reichlich fand, nur wenig genießen.

„Der Bazar", Illustrirte Damenzeitung, Nummer 45 und 46. Inhalt: a) Hüte und Baretts f. j. Damen und Kinder — Kl. Weihnachtsarbeiten (von Kindern ausführbar) — Puppencostüme (mit Schnitt) — Gestr. Unterröcke — Handtücher mit Stickerei — Visitkartenschaale — Linguerien (10 No.) — 17 Costüme f. Damen und Kinder — Practische Handarbeiten f. Damen. — Ballfächer — Capoten — Balltoiletten. (Auf dem Supplement Dessins.) b) Auf glattem Boden. Novelle (Forts.) — Drei Prachtwerke mit 4 Illustrationsproben. — Excellenz Schwiegermama. Novelle (Forts.) — Wenn Dir von Gott ein Weib bescheert. — Modebericht. — Wirthschaftsplaudereien mit 4 Illustrationen. — Correspondenz. — Rebus u. s. w.

Die Inserate sind, entgegen der früheren Notiz, nicht in Wegfall gekommen; dieselben werden vielmehr von jetzt an auf Extra-Blättern, die gleichzeitig unterhaltenden Text bringen, veröffentlicht. Die Regie des Inseratentheils hat die Firma Rudolf Mosse, 48 Jerusalemerstraße, Berlin übernommen.

— Dem „Aerztl. Intelligenzbl." in München geht aus Constantinopel, 1. Dez., nachstehende officielle Notiz zu: „Die Cholera, von anglo-indischen Truppen aus Bengalen und dem Pendschab nach dem Chanate Kelat (Beludschistan) verschleppt, hat sich bereits wieder in nördlicher Richtung fortschreitend in Kandahar, Farrah und Herat in epidemischer Form gezeigt. Da dies Stationen auf der Landstraße sind, welche die Cholera-Epidemien bei ihrer Wanderung aus Indien über Persien und Rußland nach Europa regelmäßig gegangen sind, so befürchtet man nicht ohne Grund, daß die Krankheit auch diesmal zu günstiger Zeit ihren Weg weiter fortsetzen wird. Aus Teheran wurde jüngst bereits ein Fall von asiatischer Cholera berichtet, der tödtlich endete, aber vereinzelt blieb. Die Zukunft wird zeigen, ob dieser Fall ein Vorposten oder Quartiermacher war, wie sie auch bisher so häufig vorangegangen sind. Wenn ein Krieg zwischen Rußland und der Türkei entsteht, so wird im Jahre 1877 auch die Marschroute der Cholera wesentlich beschleunigt werden, und die europäischen Regierungen werden gut thun, sich schon jetzt schlüssig zu machen, welche Maßnahmen sie der nächsten Cholera-Invasion entgegensetzen wollen".

Hypotheken und Grundbesitz.

Berlin, 9. December. [Bericht von Heinrich Fränkel, Friedrichsstraße 104a.] Der Verkehr in bebauten Grundstücken vollzog sich in ruhiger Weise und die Umsätze erlangten demzufolge keine große Bedeutung. Verkauft wurden Häuser in der Papen-, Linden-, Sebastian-, Bischof-, Grüner Weg-, Solms-, Gerichts-, Soldiner-, Lindower-, Belle-Alliance-, Muskauer-, Große Frankfurter-, Friedrichsfelder-Straße, Hohlweg und vor dem Schlesischen Thore. Am Hypotheken-Markt sind Veränderungen nicht eingetreten, und macht sich, wie bisher, eine außerordentliche Knappheit an guten erststelligen Hypotheken geltend, während bedeutende Capitalien gerade zur Anlage in solchen verfügbar sind. In Folge dessen erhält sich auch der Begehr nach zweiten Stellen sehr rege und sind dieselben, wenn innerhalb der Feuerkasse und nicht zu großen Beträgen nachstehend, mit Leichtigkeit unterzubringen. Zu notiren ist: für erste pupillarische Eintragungen 4½—4¾—5 pCt.; entfernte Stadttheile 5¼—6 pCt.; zweite Stellen 5½—6—7 pCt. Amortisations-Hypotheken 5½—5⅚—6 pCt. incl. Amortisation. Das Geschäft in dieser Kategorie war in der letzten Zeit sehr eingeschränkt, weil stärkeres Angebot von Privat-Capitalien concurrirend auftrat, und weil überdies zur Placirung von Pfandbriefen die Disposition an der Börse keine günstige ist. Für erststellige Rittergut-Hypotheken ist à 4½ pCt. Geld reichlich vorhanden. Verkauft: das Rittergut Racice, Kr. Inowraclaw.

Schiffs-Listen.

Neufahrwasser, 9. Decbr. Wind: S.
Nichts in Sicht.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 9. Dezember

		Crs v.8			Crs.v.8.
Weizen			Pr. 4½ consl.	103,90	103,90
gelber			Pr. Staatsschldſ.	93,60	93,50
April-Mai	224,50	226,50	Wstp. 3½% Pfdb.	82	81,70
Mai-Juni	225,50	227	do. 4% do.	92,60	92,60
Roggen			do. 4½% do.	101	101
Dezbr.-Jan.	158	158,50	Berg.-Märk.Eisb.	78,40	78,20
April-Mai	165	166,50	Lombarden[ex.Cp.	127	125
Petroleum			Franzosen	422	419,50
℔ 200 ℔			Rumänier	9,10	9,50
Dezember	59,80	57	Rhein. Eisenbahn	110,70	110,40
Rüböl Dez.-Jan.	78,20	78	Oester. Creditanst.	219,50	218
April-Mai	79,90	79,60	5% ruff.-engl. A. 62	80,30	79,40
Spiritus loco			Oest. Silberrente	53,50	52,90
Dezbr.-Jan.	56,50	56,50	Ruff. Banknoten	246,50	244,80
April-Mai	58,80	58,80	Oest. Banknoten	161,30	159,75
Ung. Schatz-A. II.	74	74,50	Wechselcrs. Lond.	20,33⁵	—

Ungar. Staats-Ostb.-Prior. E. II 52,80.
Wechselcurs Warschau 8 Tage 244,75.
Fondsbörse: fest.

Meteorologische Depesche vom 9. Dezbr.

Uhr.		Barometer.	Wind.		Wetter.	Temp. C.	Bem.
8	Thurso	754,9	SW	mäßig	Regen	6,7	1)
8	Valentia ...	766,6	WNW	stille	h. bed.	7,8	2)
8	Yarmouth ..	762,5	WNW	leicht	Nebel	2,8	3)
8	St. Mathieu .	766,0	N	leicht	h. bed.	10,0	4)
8	Paris	764,3	NW	schwach	klar	8,2	
8	Helder	760,2	NNW	stille	wolkig	8,7	
8	Copenhagen .	758,5	ONO	leicht	bed.	2,6	
8	Christiansund .	—	—	—	—	—	
8	Happaranda .	764,5	O	leicht	bed.	—10,0	
8	Stockholm ..	759,3	O	mäßig	bed.	— 0,3	
7	Petersburg ..	769,3	OSO	stille	klar	—22,3	
7	Moskau ...	772,3	WSW	stille	wolkig	—19,6	
7	Wien	754,9	S	stille	bed.	2,2	
8	Memel ...	759,7	OSO	mäßig	bed.	— 7,0	
8	Neufahrwasser	757,0	S	stille	Dunst	— 2,0	5)
	Swinemünde .	756,5	N	stille	Dunst	1,6	
8	Hamburg ...	757,5	NO	mäßig	bed.	4,3	6)
8	Sylt	759,9	NNO	leicht	bed.	4,3	7)
8	Crefeld ...	758,3	NNW	frisch	bed.	7,8	8)
8	Cassel ...	757,5	SSW	schwach	Regen	8,2	9)
8	Carlsruhe ..	758,5	SW	mäßig	Regen	8,6	
8	Berlin	755,5	S	stille	Nebel	7,5	
8	Leipzig ...	755,5	SW	stille	bed.	7,8	10)
8	Breslau ...	756,8	SW	leicht	bed.	8,6	11)

1) Seegang leicht. 2) See sehr ruhig. 3) Seegang leicht. 4) Seegang mäßig. 5) Abends und Nachts Regenschauer. 6) Nebel und feiner Regen. 7) Neblig. 8) Regnerisch 9) Dunst, Regen. 10) Regnerisch. 11) Morgens Regen.

Das starke Steigen des Barometers im Westen hat fortgedauert und hat sich auch nach Westdeutschland ausgedehnt, während in Osteuropa der Luftdruck fast unverändert ist. Der tiefste Druck findet sich heute im Innern Deutschlands, umgeben von einem regelmäßigen, jedoch nur aus schwachen Winden gebildeten Wirbel. In NW.-Deutschland und Frankreich herrschen nördliche Winde mit sinkender Temperatur, in Süddeutschland dauern noch warme Südwestwinde fort. In Lappland hat der Frost bedeutend nachgelassen. Fast überall ist der Himmel trübe und vielfach wieder Niederschlag gefallen.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist heute unter No. 223 bei der Actien-Gesellschaft in Firma

Danziger Actien-Bierbrauerei

folgender Vermerk eingetragen worden:

Der bisherige Director Max Heintz ist aus seiner Stellung ausgeschieden. Der Kaufmann Gustav Davidsohn zu Danzig ist auf Grund des § 19 des Gesellschafts-Statuts vom Aufsichtsrathe zum Vertreter des Directors bestellt worden.

Danzig, den 8. December 1876.

Königl. Commerz- u. Admiralitäts-Collegium. (6263

Gemäß § 59 des Betriebs-Reglements für die Eisenbahnen Deutschlands vom 1. Juli 1874 werden wir vom 10. d. M. ab, die in Riesenburg ankommenden Güter den Empfängern durch unseren daselbst angestellten Rollfuhrunternehmer zuführen lassen. Der Tarif ist bei unserer Güter-Expedition und unserem Rollfuhrunternehmer daselbst einzusehen.

Marienburg, den 8. December 1876.

Die Direction der Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn.
E. Breitsprecher.

A. Falk & Co.

Langgasse No. 58 im Hause des Herrn H. E. Axt.

Seiden-Popeline
uni, carreaux und ramagée.

Schwarze Seidenstoffe.

Wollstoff-Lager,
assortirt, Meter von 75 ₰.

Reinseidene Schürzen
von 4 bis 12 Mark.

Zum
Weihnachts-Ausverkauf
gestellt.

Herren-Cachenez,
Halbseide und Seide von 1 Mark 50 Pfg. an.

Tricotagen.

Batist- und leinene
Taschentücher.

Lavalliers und Nagasakis.

Stepp-, Moirée-, Flanell- und Filz-Röcke.
Ganz besonders empfohlen wollene Roben à 6, 7, 8, 9 und 10 Mark. (6206

Auction
mit
Nutz- und Brennholz
aus dem Bankauer Walde.

Montag, den 18. December, Morgens 10 Uhr, sollen im Gasthause zur Pappel in Obra ca. 170 Kiefern-Stangen II.—VI. Kl., 130 Raummeter Kiefern-Kloben, 100 RM. desgleichen Knüppel, 100 RM. Stubben, 220 RM. geputzte lange und kurze Reiser und 18 RM. geputzte Buchenreiser öffentlich meistbietend verkauft werden. (6246

Directorium
der von Conradischen Stiftung.

Dampfer-Verbindung
Danzig — Stettin.

Dampfer „Kreßmann", Capt. Scherlau, ladet von hier nach Stettin.
Güter-Anmeldungen nimmt entgegen
Ferdinand Prowe.

G.-F.-M. v. Roon gewidm.: **Einj. Freiwill.** I. Gesammtwissen, deutsch 24 **M.** | II. Latein | Französ. | Englisch à 8 **M.** | Frco. geg. baar. | Prosp. gratis. Oldenburg. **Schulzesche** Hof-Buchhndl.

Frische
Kieler Sprotten,
Italienischen
Blumenkohl,
Malaga-
Weintrauben,
Straßburger
Gänseleber-Pasteten
empfiehlt
J. G. Amort.
Langgasse No. 4.

Zum
Marzipan-Backen
empfehle
fst. gelesene Valencia-, Avola- und Provence-Mandeln.
Friedrich Groth.
2. Damm 15.

Große
gelesene Mandeln,
Puder-Zucker, Rosenwasser empfiehlt billigst
Carl Voigt,
5991) Fischmarkt 38.

Wer an Husten,
Brustschmerzen, Heiserkeit, Asthma, Blutspeien, Reiz im Kehlkopf 2c. leidet, findet durch das Haus- und Genußmittel, den Mayer'schen weißen:
Brust-Syrup
sichere und schnelle Hülfe und Linderung.
Echt zu haben bei **Albert Neumann**, **Danzig**, Langenmarkt No. 3, vis-a-vis der Börse.

Preß-Hefen-Fabrik
von **Adam** in **Danzig**,
Heiligegeistgasse 72 u. Bootsmannsgasse 4, liefert täglich frische, gährkräftige Hefe, zum Preise von 40 ₰ per ℔., bei Abnahme von 10 ℔. à 30 ₰. Ausw. Auft. w. pünktl. bes.

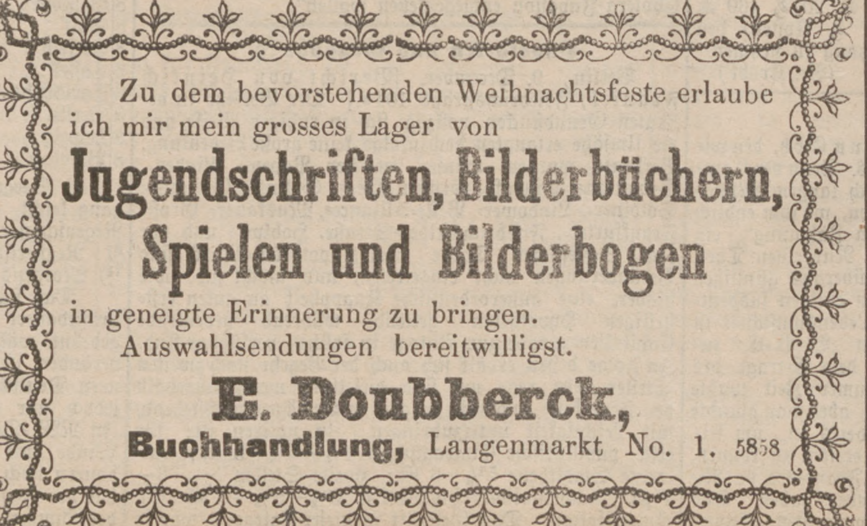
Ein Paar gesunde gute Arbeitspferde, sind billig zu verkaufen Hundeg. 34.

Ein
Material- u. Schank-Geschäft
wird vom 1. April 1877 in der Stadt zu pachten ges. Adr. u 5855 i. d. Exp. d. Z. erb.

Bier-Druckapparate
à 33 **M.** bei **M. Stoll**, Breitgasse 104.

Weihnachts-Ausstellung
von
J. J. Czarnecki, vormals Piltz & Czarnecki.

Für die größeren Spielsachen habe ich in der Saal-Etage meines Hauses — Hundegasse No. 121 — zur besseren Uebersicht eine **besondere Ausstellung** arrangirt, zu welcher der Eintritt sowohl Hundegasse 121 wie Langgasse 16 stattfindet. (6204



Für Raucher!!

Zu Weihnachts-Einkäufen bringe ich mein reichhaltiges Cigarren-Lager in Erinneeung und empfehle zu herabgesetzten Preisen:

Diverse Rester ff. Havana's früher 300, 250, 200, und 150 ℳ. pr. Mille
jetzt 250, 200, 150 und 120 „ „ „
Quinta Essencia, La Querida, } früher 120 ℳ. pr. Mille
La Floroc & Introduction } jetzt 100 „ „ „
Baco früher 100 ℳ. pr. Mille, jetzt 80 ℳ. pr. Mille.
Caprischo de Cuba früher 80 ℳ. pr. Mille, jetzt 66 ℳ. pr. Mille.
Aquila de Oro & Crouz de Malla früher 75 ℳ. pr. Mille, jetzt 60 ℳ. pr. Mille.

Alleinige Niederlage echter ungarischer Weichsel-Cigarrenspitzen.

Für Wiederverkäufer.

El Pedro, mit rein. amerikanischer Einlage früher 40 jetzt 35 ℳ. pr. Mille.
Popatria mit reiner Java „ „ 35 „ 30 ℳ. pr. Mille.
Merito dito „ „ 35 „ 30 ℳ. pr. Mille.
Confianza „ 30 „ 27 ℳ. pr. Mille.

Präsent-Cigarren in größter Auswahl.

Hundegasse 37.
Eingang Melzergasse.
E. Schwaan.

Morgen Montag, den 11. December
beginnt die
Marzipan-Ausstellung
der Königsberger Marzipan-Fabrik von
Louis Schwede, Jopengasse 27.

Dieselbe empfiehlt ihr Fabrikat in Sätzen von 1 Pfd. bis 10 Pfd., in großer Auswahl vorräthig pro Pfd. 20 Sgr. **Figuren-Marzipan**, höchst sauber gearbeitet, pro Pfd. 22 Sgr., **Marzipan-Theeconfect** pro Pfd. 20 Sgr., **Rand-Marzipan** p. Pfd. 18 Sgr. **Lübecker Marzipansätze in runder Form**, höchst elegant, empfehle ich als passendstes Geschenk zum Feste. Sämmtliches Marzipan ist **nach dem Feigenichem Recept** (dem Erfinder des Marzipans) gearbeitet und ist an Wohlgeschmack sowie Ausstattung unübertrefflich.

Pfefferkuchen, Baum- und Schaum-Confekt, Macronen, Zuckernüsse.

Die feinsten **Confitüren** aus der renommirten Fabrik von **Moser** aus Stuttgart empfehle in großer Auswahl.

Bestellungen nach auswärts resp. nach dem Auslande werden rechtzeitig erbeten und auf Wunsch von mir aus direct zur Post befördert.

Louis Schwede, Jogengasse 27.

Eins der gediegensten Festgeschenke
für Jung und Alt der gebildeten Stände ist unzweifelhaft
Schlosser's Weltgeschichte
für das deutsche Volk.
Fortgeführt bis auf die Gegenwart.

19 Bde. broschirt 57 Mk. — In 19 eleg. Orig.-Leinwandbände geb. 71 Mk. 25 Pf.

Der hundertjährige Geburtstag Friedr. Christoph Schlosser's hat der gesammten periodischen Presse Deutschlands Veranlassung gegeben, den Ruhm unseres größten Geschichtsforschers, dessen Unparteilichkeit und unbeugsame Wahrheitsliebe ihn zum wahren Lehrer der deutschen Nation machte, laut zu verkünden. **„Keine andere Weltgeschichte kann mit gutem Gewissen empfohlen werden"**, behauptet enthusiastisch ein bekannter Historiker, und d. „Jahrb. f. Lit." sagt in Bd. 110: **„Wer immer unter den verschiedenen Ständen des deutschen Volkes auf wahre Bildung Anspruch machen will, wird der „Schlosser'schen Weltgeschichte", als des besten deutschen Leitfadens für's Haus und das Leben, nicht entbehren können."**

Vorräthig in allen guten Buchhandlungen, (auch direct **franco** zu beziehen, gegen Einsendung des Betrages per Postanweisung, von der Verlagshandlung
Oswald Seehagen in **Berlin S.**, Ritterstraße 104.

Ein als Wirthschafter bereits mehr. Jahre thät. j. Mann, sucht geg Caution Stell. als verh. Wirthschafter. Adr. erb unt. **A. T.** postlag. **Schönbaum**, Kr. Danzig.

Ein j. Mann, **Bureauarbeiter**, mit g. Handschrift, wünscht des Nachmittags in einem Comtoir oder Cassen-Bureau 2c. beschäftigt zu werden. Adressen werden unter 6169 in der Exp. d. Ztg. erbeten.

Ein Landwirth sucht gegen freie Station eine Amtsvorsteher-Stellung oder Stellvertretung. Nachricht unter P. 6031 i. d. Exp. d. Bl.

Ein strebsamer Landmann mit etwas Vermögen, der bereits einige Zeit im Comtoir gearbeitet hat, wünscht sich in irgend einer kaufmännischen Branche zu etabliren und sucht zu diesem Zweck einen kaufmännisch gebildeten **Associé**. Offerten unter 590: i. d. Exp. d. Ztg. erbeten.

Ein im flotten Betriebe befindliches Flaschenbier-Versandt-Geschäft in Danzig wird zu kaufen oder zu pachten gesucht. Inhaber solcher Geschäfte werden ersucht ihre Offerten sub. **O. D. 6197** der Expedition dieses Blattes zu übergeben. Unterhändler verbeten.

Ein gewandtes Mädchen, kl. Besitzers Tochter, 22 Jahre alt, wünscht um sich zu vervollkommnen e. St. a einem Gute z. Stütze der Hausfrau. Näh. durch **J. Hardegen**, Heiligeg. 100.

Zum 1. April 1877 sucht ein Gutsverwalter, der allen Bedingungen selbstständiger Gutsverwaltung genügt, dauernde Stellung. Näheres bei Herrn **Keiler** auf Dreilinden pr. Danzig.

Einen zuverl. Commis, i. d. Weiß- und Kurzwaaren-Branche bewandert empf. für Danzig
J. Hardegen, Heiligegeistgasse 100.

Eine tüchtige Schneiderin weist f. Gut als Nähterin nach
J. Hardegen, Heiligegeistgasse 100.

Sehr tücht. erfahr. Landwirthinnen mit guten Zeugnissen empfiehlt
J. Hardegen, Heiligegeistgasse 100.

45,000 Mark,
sind auf Hypothek, ganz o. geth., zu begeb. Adr. w. u. 6253 in der Exp. d. Ztg. erb.

Ein gut möbl. u. neu dekorirtes Part.-Zimmer i. an 1—2 anständ. Herren, auch als Comtoir zu vermiethen, Heiligegeistgasse 100.

Ein Laden
nebst Wohnung oder Waarenräumen, zu jed. Geschäft pass., ist vom 1. Jan. 1877 zu verm. Näh. Hundeg. 39, Hange-Etage.

Mittwoch, den 13. d. Mts., Abends 7 Uhr, im Gewerbehaus-Saale, zur Erhaltung der Klein-Kinder-Bewahr-Anstalten:
Vorlesung des Herrn
Dr. med. Loch:
„Nerven u. Nervenreize."
Eintrittspreis 1 Mark.

Bildungs-Verein.
Montag, den 11. Decbr., Abends 8 Uhr:
Erste Versammlung im neuen Versammlungssaale
des Vereinshauses **Hintergasse 16.**

Gesänge der Liedertafel, Eröffnungs-Ansprache, Festvortrag des Hrn. **A. Klein** über das Thema: „Munter entbrennt, des Eigenthums froh, das freie Gewerbe."

NB. Die Versammlungen finden von jetzt ab wieder **regelmäßig** jeden Montag statt.

Der Vorstand.

Garantie-Leinen:
Bleich-Creasleinen, Handtücher, Tischtücher, Gedecke in Drell, Jaquard, Damast, **Taschentücher, Bettzeuge, Shirtings, Dowlas,** 2c., von den besten Garnen gearbeitet, versendet auch an Private zu **Fabrik-Grospreisen.** Preislisten gratis franco. (3874

Leinen-Fabrik von **David Badt,**
Soran, Nieder Lausitz

Danziger Gesang-Verein.
Proben zum **Josua.**
Montag, 11. December cr.
pünktlich 7 Uhr Abends
im städtischen Gymnasium.
Mittwoch, 13. December cr.
6½ Uhr Abends
im Schützenhause.

Zu meinem
Familien-Kränzchen
im kleinen Saale des Selonke'schen Etablissements, welches regelmäßig außer Sonnabend und Montag jetzt auch jeden Sonntag stattfindet, und nur für anständiges Publikum geöffnet sein wird, erlaube ich mir ganz ergebenst einzuladen Anfang präc. 8 Uhr. Ende 2 Uhr. Familien finden Berücksichtigung.
H. Bornacky.

Vorzügliche Schlittbahn
über **Schottland** und **Neufahrwasser**
nach Brösen.

E. Michaelis, Hundegasse 39,
empfiehlt sein wohlschmeckendes
Wiener-Kaffee-Gebäck,
zur gefälligen Beachtung.

Danziger Gesang-Verein.
Sonnabend, den 16. December 1876:
Abends 7 Uhr:
im grossen Saale des Schützenhauses
Aufführung des Oratoriums
Josua
von **G. F. Händel,**
unter Leitung des Königl Musik-Dirigenten Herrn **H. Laudenbach** und gütiger Mitwirkung der Kammer-Sängerinnen:
Fräulein **M. Breidenstein** aus Erfurt,
„ **Adele Asmann** aus Berlin,
des Königl. Domsängers Herrn **Geyer** aus Berlin,
des Cantors Hrn. **Odenwald** aus Elbing,
sowie eines geschätzten Dilettanten.

Billets zu **festen** Plätzen à **Mrk. 3,** zu anderen Sitzplätzen à **Mrk. 2,** und zu Stehplätzen à **Mrk. 1. 50 Pf.,** sind zu haben bei Hrn. **Constantin Ziemssen,** Musikalienhandlung, **Langgasse 77.**

Kaffeehaus
zum
Freundschaftlich. Garten.
Sonntag, den 10. December:
Großes Saal-Concert,
ausgeführt von der Capelle des Ostpreuß. Pionier-Bataill. No. 1, unter Leitung des Capellmeisters Hrn. **A. Fürstenberg.**
Anfang 5½ Uhr. Entree 25 ₰.
Von 8 Uhr ab Schnittbillets à 10 ₰.
6364) **H. Reissmann.**

Martin's Concert-Salon in Jäschkenthal.
Sonntag, den 10. December c.,
CONCERT,
ausgeführt von der Capelle des 3. Ostpreuß. Grenadier-Regiments No. 4.
Anfang 4 Uhr
Entree 30 ₰, Loge 50 ₰, Kinder 10 ₰
6235) **H. Buchholz.**

Stadt-Theater.
Sonntag, den 10. December. (Abonn. susp.) **Fatinitza.** Komische Oper in 3 Acten von Suppé.
Montag, den 11. Decbr. (Abonn. susp.) Benefiz für Hrn. **Müller.** **Mein Leopold.** Original - Volksstück mit Gesang in 3 Acten von A. L'Arronge, Musik von Bial.
Dienstag, den 12. Decbr. (4. Ab. No. 8.) **Die Zauberflöte.** Oper in 3 Acten von Mozart.
Mittwoch, den 13. Decbr. (4. Ab. No. 9.) **Die relegirten Studenten.** Lustspiel in 4 Acten von R. Benedix.
Donnerstag, den 14 Decbr. (4. Ab. No. 10.) **Fatinitza.** Komische Oper in 3 Akten von Suppé.
Freitag, den 15. Decbr. (Abonn. susp.) Benefiz für Hrn. **Goette.** **Die Folkunger.** Große Oper in 5 Acten von Kretschmer.
Sonnabend, den 16. Decbr. (Abonn. susp.) **(Zu halben Preisen.)** **Die Schule des Lebens.** Romantisches Schauspiel in 5 Acten von Raupach.

Operntexte leihw. à 10 Pf.
Alex. Goll, Gr. Gerbergasse 10.
Heute v. 12—2 u 5—7 Uhr geöffnet.

Fatinitza
Zauberflöte
Folkunger
Textbücher vorräthig in der Musikalien-Handlung von **Herm Lau,** Langgasse 74.

Selonke's Theater.
Sonntag, den 10. Decbr **Herrn Kanzels Gardinenpredigt.** Lustspiel. **Doctor und Friseur.** Posse. **Ich liebe Sie.** Lustspiel. **Fröhlich.** Musikalisches Quodlibet.

Bazar
zum Besten des Vereins für Armen- und Krankenpflege
im Saale des Franziskanerklosters.
Besichtigung: Mittwoch den 13. Dezbr. von 11—2 Uhr. **Verkauf:** Abends von 5—8 Uhr und Donnerstag den 14. Dezbr., Vormittags v. 11—2, Abends v. 5—8 Uhr.
Eintrittsgeld 30 ₰.
Um rege Betheiligung bittet
Das Comité. (6174

Verantwortlicher Redacteur H. Röckner,
Druck und Verlag von A. W. Kafemann,
Danzig.